

Homöopathische Nachrichten

November 2007

Die Themen

Schon immer umstritten – die Wirksamkeit der Homöopathie • Gastbeitrag Dr. Corina GÜthlin (Universitätsklinik Freiburg)
• Wahltarife für Arzneimittel der besonderen Therapieeinrichtungen sind noch nicht in Sicht • Hochschulmedizin und Komplementärmedizin im Dialog • Sprechstunde mit DZVhÄ-Vorstandsmitglied Franz Bonsch • Jahrestagung 2008: Homöopathie – akut - chronisch - epidemisch

Wissenschaft

Schon immer umstritten – die Wirksamkeit der Homöopathie



Curt Kösters,
2. Vorsitzender DZVhÄ:
„Die Potenzierung
ist kein Grundprinzip
der Homöopathie.“

Rein rechnerisch ist in einer Potenz ab der D 24 oder der C 12 kein Molekül des Ausgangsstoffs mehr zu finden. Und genau dies ist der Punkt, an dem die Kritiker bereits aufhören weiter nachzudenken. Nichts kann nichts bewirken. Jede Wirkung der Homöopathie könne nur auf die ärztliche Zuwendung und auf die Einbildung des Patienten zurückzuführen sein. Unter den klinischen Forschern ist man unterdessen weiter.

„Die Debatte ist nicht, ob es positive Evidenz aus placebokontrollierten Studien gibt“, erklärt Dr. Klaus Linde vom Zentrum für naturheilkundliche Forschung der Technischen Universität München, „sondern ob diese für einen Nachweis der Wirksamkeit der Homöopathie angesichts der geringen naturwissenschaftlichen Plausibilität ausreicht.“ Denn in vielen Einzelstudien und Metaanalysen zeigt sich eine Überlegenheit der homöopathischen Mittel gegenüber Placebos. Auch in zahllosen dokumentierten Fällen in der Praxis sind Wirkung und Wirksamkeit seit über 200 Jahren belegt. Doch Einzelfallbeschreibungen, seien es noch so viele, haben wissenschaftlich nur einen geringen Stellenwert, da sie nicht wiederholbar sind.

Die spannendste Frage in der Homöopathieforschung ist die nach dem Wirkmechanismus. Warum heilen homöopathische Arzneimittel? Darüber gibt es bislang nur Theorien. Deshalb bleibt die Homöopathie wissenschaftlich umstritten, insbesondere, weil der hohe Verdünnungsgrad aus Sicht der Pharmakologie nicht mit einer Wirkung vereinbar ist. Übersehen wird dabei in der Regel, dass die Potenzierung kein Grundprinzip der Homöopathie ist. Paradigma der Homöopathie ist die Anwendung des Ähnlichkeitsprinzips. Für dieses Prinzip gibt es zahlreiche gute Belege; die Potenzierung wurde rein pragmatisch entwickelt um unerwünschte Arzneimittelwirkungen zu verhindern.

Es gibt verschiedene Ansätze in der Forschung, die mal mehr und mal weniger Nutzen für die Homöopathie als Therapiemethode haben. Denn nicht in jedem Ansatz wird auf die Besonderheiten der Methode eingegangen. „Während die randomisierte kontrollierte Studie als Methode der Wahl für die Etablierung eines neuen Therapieprinzips gilt“, urteilt Professor Dr. Stefan N. Willich, Institut für Sozialmedizin, Epidemiologie und Gesundheitsökonomie der Berliner Charité, „sollte die Beurteilung hinsichtlich der Relevanz in der medizinischen Routineversorgung zusätzliche Studien der Versorgungsforschung einbeziehen“. Auf Basis der randomisierten kontrollierten Studie lässt sich in der Regel beurteilen, ob ein Therapieprinzip überhaupt wirksam ist. Auf Basis der Beobachtungsstudien lässt sich – mit gewissen Einschränkungen – ableiten, welcher Nutzen im Praxisalltag zu erreichen ist.

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir haben im Internetauftritt des DZVhÄ – www.welt-der-homoeopathie.de – die Seiten zum Thema Forschung auf den aktuellen Stand gebracht, auch in den Homöopathischen Nachrichten machen wir Studien zum Thema. Die Fakten sprechen für sich, sowohl in Metaanalysen als auch in vielen neueren Einzelstudien wird belegt, was homöopathische Ärzte täglich in ihren Praxen erfahren: Die Wirksamkeit der Homöopathie liegt deutlich über dem Placebo-Effekt. Doch die Homöopathie-gleich-Placebo-Diskussion wird weiterhin geführt. Kein Ende in Sicht in der Endlosschleife? Vielleicht doch. Seien wir gespannt auf die große Studie der WHO, die in den nächsten Wochen vorgelegt wird. Vier Jahre lang wurden randomisierte und kontrollierte Homöopathie-Studien der letzten 50 Jahre ausgewertet – das Ergebnis sollte für die Homöopathie sprechen.

Es grüßt Sie herzlich
Christoph Trapp

Informationen zu Studien sind im Internet zusammengestellt

Auf der Internetseite des Deutschen Zentralvereins homöopathischer Ärzte (DZVhÄ), www.welt-der-homoeopathie.de im Bereich Information / Forschung sind viele Studien beschrieben. Hier eine kleine Auswahl:

Metaanalysen „The amount of positive evidence even among the best studies came as a surprise to us...“ Jos Kleijnen gehört zu den führenden Forschern bei der Entwicklung der Evidence Based Medicine. Die Studie wurde begonnen mit der Fragestellung, ob sich das Instrumentarium der Evidenced Based Medicine auch auf komplementärmedizinische Methoden anwenden lässt. Die Autoren waren von dem Ergebnis überrascht. (Kleijnen J, Knipschild P, ter Riet G. Clinical trials of homoeopathy. *BMJ* 1991; 302:316-323.)

„Kein Placebo-Effekt ...“ Gesammelt wurden insgesamt 186 klinische Studien, von denen 119 das Einschlusskriterium der Metaanalyse – Randomisierte, Placebo-kontrollierte Studie – erfüllten. (Linde K, Clausius N, Ramirez G, Melchart D, Eitel F, Hedges LV et al. Are the clinical effects of homoeopathy placebo effects? A meta-analysis of placebo-controlled trials. *Lancet* 1997; 350:834-843.)

Doppelblindstudien – „Eine homöopathische Therapie kann auf einer Intensivstation durchaus erfolgreich sein...“ Oft wird argumentiert, dass die Erfolge in der Homöopathie durch Suggestiv- und Placeboeffekte erzielt werden. Dieses Problem scheint aber bei im künstlichen Tiefschlaf befindlichen Intensivpatienten weitgehend ausgeschlossen. (Frass M, Dielacher C, Linkesch M, Endler C, Muchitsch I, Schuster E, Kaye A, „Influence of potassium dichromate on tracheal secretions in critically ill patients“, *Chest*. 2005; 127:936-41) – „Entweder wirken homöopathische Mittel, oder kontrollierte Studien funktionieren nicht...“ Streng genommen sind die Studien von David Reilly keine homöopathischen Studien, weil die Patienten keine individualisierte Therapie erhalten. Sein Ziel war die Wirkung von homöopathischen Hochpotenzen zu belegen. (D. Reilly, M. Taylor, C. McSherry, Is Homeopathy a Placebo Response? Controlled Trial of Homeopathic Potency with Pollen in Hayfever as Model, *Lancet*, October 18, 1986, 881-86.)

Gastbeitrag von Dr. Corina Güthlin, Universitätsklinik Freiburg, Institut für Umweltmedizin und Krankenhaushygiene, Sektion komplementärmedizinische Evaluationsforschung

„Von Wissenschaftsredaktionen kann erwartet werden, dass zitierte Studien vollständig gelesen werden.“

Aus aktuellem Anlass möchte ich mich mit der in der Presse wiederkehrenden Behauptung beschäftigen, dass homöopathische Arzneimittel nicht wirksamer seien als Placebos. Da eine solche These die Datenlage nicht korrekt beschreibt, möchte ich in aller Kürze auf wissenschaftliche Untersuchungen zur Homöopathie eingehen, insbesondere auf die Frage, ob es wissenschaftliche Studien gibt, die eine Überlegenheit von Homöopathie gegenüber Placebo demonstrieren. Ich möchte hier im Einklang mit Fachkollegen in der Medizin folgende Kriterien an eine Placebo-kontrollierte wissenschaftliche Studie anlegen:

- Publikation in einer Fachzeitschrift, die ein sogenanntes peer-review-Verfahren vor eine Veröffentlichung schaltet. Hiermit ist gesichert, dass diese Studie von Fachkollegen außerhalb der Homöopathie als ausreichend wissenschaftlich angelegt eingeschätzt wird.
- Randomisation von Patienten zu Homöopathieguppe und Placebogruppe.
- Doppelblinde Applikation der zu prüfenden Arzneimittel.

Außerdem möchte ich zum Zwecke der guten Erreichbarkeit für Journalisten noch ein weiteres Kriterium anlegen:

- Studien sollten in dem frei über das Internet zugängliche Pubmed-System mit einer kurzen Ergebnisdarstellung zu finden sein. Das Pubmed-System (<http://www.ncbi.nlm.nih.gov/sites/entrez>) ist innerhalb der Medizin das bekannteste und meist durchsuchte Suchsystem für wissenschaftliche Studien. Es sollte gerade auch von Wissenschaftsredaktionen für ihre Recherche stärker genutzt werden.

Folgender Auszug zeigt Studien neueren Datums, die alle genannten Kriterien erfüllen und eine Überlegenheit der Homöopathie gegenüber Placebo belegen

- Brinkhaus B, Wilkens JM, Lüdtke R, Hunger J, Witt CM, Willich SN: Homeopathic arnica therapy in patients receiving knee surgery: results of three randomised double-blind trials. *Complement Ther Med*. 2006 Dec; 14(4):237-46.
- Frei H, Everts R, von Ammon K, Kaufmann F, Walther D, Hsu-Schmitz SF, Collenberg M, Fuhrer K, Hassink R, Steinlin M, Thurneysen A.: Homeopathic treatment of children with attention deficit hyperactivity disorder: a randomised, double blind, placebo controlled crossover trial. *Eur J Pediatr*. 2005 Dec; 164(12):758-67.

Lesetipp

Homöopathie in der Krankenversorgung – Wirksamkeit, Nutzen, Sicherheit und Wirtschaftlichkeit

Gudrun Bornhöft, Peter F. Matthiesen (Hrsg.), Verlag für Akademische Schriften, Frankfurt/M., 2006, 343 Seiten, 24,80 Euro, ISBN 978-3-88864-419-1



Dr. Corina Güthlin,
Universitätsklinik
Freiburg

Presse-Workshop:

Experts meet experts

(zu alternativ-medizinischen Behandlungsmethoden)

10. März 2008

Universitätsklinik Freiburg
E-Mail: corina.guethlin@uniklinik-freiburg.de

- Frass M, Linkesch M, Banyai S, Resch G, Dielacher C, Löbl T, Endler C, Haidvogel M, Muchitsch I, Schuster E.: Adjunctive homeopathic treatment in patients with severe sepsis: a randomized, double-blind, placebo-controlled trial in an intensive care unit. *Homeopathy*. 2005 Apr; 94(2):75-80.

Ich betone, dass es sich hier nur um einen Auszug von Studien handelt, der jedoch bereits zeigt, dass die Homöopathie-gleich-Placebo-These nicht der Wahrheit entspricht.

Immer wieder wird von Medien die Metaanalyse von Shang et al., die im Sommer 2005 im *Lancet* veröffentlicht wurde, als Beleg für diese These herangezogen. Übersehen wird dabei, dass nur eine kleine Auswahl von Studien zu dem Ergebnis führte, dass hier keine Überlegenheit über Placebo gezeigt werden konnte. Von Wissenschaftsredaktionen ist jedoch zu erwarten, dass eine zitierte Studie vollständig gelesen wird. Dann wären die Redakteure auch auf folgendes Zitat aufmerksam geworden:

„For example, for the eight trials of homeopathic remedies in acute infections of the upper respiratory tract that were included in our sample, the pooled effect indicated a substantial beneficial effect.“ (Shang et al. (2005). *Lancet*, Vol. 366, S. 731).

Gesundheitspolitik

Wahltarife für Arzneimittel der besonderen Therapierichtungen sind noch nicht in Sicht

Seit der Gesundheitsreform besteht für Patienten die Möglichkeit, sich Arzneimittel der besonderen Therapierichtungen – der Phytotherapie, der Homöopathie und der Anthroposophie – über einen Zusatztarif von ihrer Krankenkasse erstatten zu lassen. Doch für die meisten gesetzlich Krankenversicherten steht diese Wahlmöglichkeit nur auf dem Papier. Bislang hat kaum eine der über 200 Krankenkassen auf diese neue Gesetzesregelung reagiert und bietet ihren Versicherten einen Wahltarif an. „Die Verweigerungshaltung der meisten Krankenkassen ist nicht länger hinnehmbar“, sagte Henning Fahrenkamp, Hauptgeschäftsführer des Bundesverbandes der Pharmazeutischen Industrie (BPI). Auch der Deutsche Zentralverein homöopathischer Ärzte (DZVhÄ) und die Patienten- und Verbraucherverbände aus dem Bereich der besonderen Therapierichtungen ermuntern gerade die Krankenkassen, die IV-Verträge Homöopathie abgeschlossen haben, diese Arzneimittel wieder zu erstatten.

Bisher hat kaum eine Krankenkasse einen Tarif für die Kostenerstattung für Arzneimittel der besonderen Therapierichtung in ihre Satzung aufgenommen. „Zwar ist dies ein richtiger Schritt. Die nach dem Versichertenalter gestaffelten Prämien sind jedoch so hoch, dass eine Akzeptanz des Leistungsangebots im Markt praktisch verhindert wird“, so Fahrenkamp. So zahlt ein Versicherter bis zur Vollendung des 40. Lebensjahres rund 20 Euro, ein Versicherter nach Vollendung des 65. Lebensjahres bereits über 130 Euro im Monat.

Ein Grund für diese Fehlentwicklung sei, so die Einschätzung der Fachabteilung Selbstmedikation des BPI, auch ein Schreiben vom Bundesversicherungsamt (BVA), in dem die Querfinanzierung von Wahlтарifen verboten werde. Damit sei ein echter Wettbewerb mit unterschiedlichen Leistungen zwischen den Kassen blockiert, so der BPI.



Europa

Hochschulmedizin und Komplementärmedizin im Dialog

Das erste „Europäische Dialogforum für Pluralismus in der Medizin“ fand Mitte Oktober in Brüssel statt. Der DZVhÄ war durch seinen 1. Vorsitzenden Lars B. Stange vertreten. 120 Schul- und Komplementärmediziner aus 15 Ländern diskutierten über eine Annäherung: „Die komplementäre und alternative Medizin muss zum Eckpfeiler der öffentlichen Gesundheitssysteme in der EU werden“, sagte Professor Stefan N. Willich von der Berliner Charité. Willich und Bundesärztekammerpräsident Professor Jörg-Dietrich Hoppe gründeten bereits im Jahr 2000 das Dialogforum in Deutschland. In Brüssel sagte Hoppe: „Die universitäre Ausbildung allein kann die Befähigung zur Ausübung der umfassenden Heilkunde am Menschen nicht mehr vermitteln“. Er plädierte für mehr Kooperation zwischen den Therapierichtungen: „Wir benötigen mehr Teamwork.“ Hoppe räumt mit einem weiteren Vorurteil auf: „Medizin ist keine reine Naturwissenschaft, was seit Mitte des 19. Jahrhunderts behauptet wird.“ Die Medizin sei vielmehr ein Hybrid. Viele Krankheitsverläufe seien mit purer Naturwissenschaft nicht erklärbar. Umso wichtiger sei es, alle seriösen Therapieformen der alternativen und Komplementärmedizin zum Nutzen der Patienten einzusetzen. Ein zweites „Europäische Dialogforum für Integrative Medizin“ soll mit den Vereinten Nationen im kommenden Jahr in Berlin stattfinden.



Prof. Dr. Dr. h. c. Jörg-Dietrich Hoppe, Präsident der Bundesärztekammer und der Ärztekammer Nordrhein, Initiativkreismitglied des „Dialogforum Pluralismus in der Medizin“

Kommunikation

Sprechstunde IV-Verträge Homöopathie mit Franz Bensch

Einmal im Monat bietet der DZVhÄ nun eine *Sprechstunde* an. Den Anfang machte DZVhÄ-Vorsitzender Lars B. Stange im Oktober. In der *Sprechstunde* am 19. November steht Ihnen von 19.00 bis 21.00 Uhr DZVhÄ-Vorstandsmitglied Franz Bensch zum Thema *IV-Verträge Homöopathie* zur Verfügung. Sie erreichen Herrn Bensch an diesem Termin unter der Telefonnummer 07641 - 933 00 82.



Franz Bensch, Beisitzer Vertragsärzte im Vorstand des Deutschen Zentralvereins homöopathischer Ärzte

158. Jahrestagung des DZVhÄ

Homöopathie – akut - chronisch - epidemisch

1. bis 3. Mai 2008 in Bamberg

Die 158. Jahrestagung des Deutschen Zentralvereins homöopathischer Ärzte (DZVhÄ) wird gemeinsam mit der Österreichischen Gesellschaft für Homöopathische Medizin (ÖGHM) ausgerichtet. Die Tagung steht unter der Schirmherrschaft von Dr. Thomas Goppel, bayerischer Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst. „Verbinden Sie Fortbildung und Entspannung in einer faszinierenden Stadt, dem Weltkulturerbe Bamberg“, lädt Dr. Uwe Krämer-Hoernes, Vorsitzender des Organisationskomitees ein. „Namhafte KollegInnen aus Deutschland, Österreich, den Niederlanden und der Schweiz werden zu unseren Grundthemen „akut – chronisch – epidemisch“ referieren“, sagt Krämer-Hoernes und betont, dass es ein besonderes Anliegen der Organisatoren sei, „unterschiedliche Behandlungs- und Fallanalysestrategien gleichberechtigt nebeneinander darzustellen.“

Die Themen

Akut:

- Differentialdiagnose der Heilmittel bei schweren Verläufen akuter Infektionskrankheiten.
- Akute Erkrankungen: Arzneimittelfindung nach der Boger-Methode

Chronisch:

- Bedeutung der Miasmenlehre in der Behandlung chronischer Erkrankungen: Ist die traditionelle Miasmenlehre noch zeitgemäß oder ist sie gerade jetzt von besonderer Bedeutung? Wie kann sie praktisch umgesetzt werden?
- Kann die Miasmentheorie weiterentwickelt werden?
- Homöopathie bei schwerer Pathologie
- Arzneimittellehre: Follikulinum – Hilfe bei gynäkologischen Problemen
- Hilfe bei ungelösten Fällen: Supervision

Epidemisch:

- Robert Koch Institut: Die nächste Epidemie wird kommen, wir wissen nur nicht, wann.
- Epidemien, z.B. Influenzaepidemien, stellen eine besondere Herausforderung an die medizinische Welt dar. Die homöopathische Medizin ist eine wirksame Behandlungsmethode mit großer gesundheitspolitischer Bedeutung und wirtschaftlichem Nutzen.
- Welche Erfahrungen der homöopathischen Behandlung sind aus früheren Epidemien belegt?
- Möglichkeiten der homöopathischen Prophylaxe und Therapie.

Bis 15. Januar den Extrafrühbucherrabatt sichern

DZVhÄ-Mitglieder zahlen bei Anmeldung bis zum 15. Januar 275,00 Euro, Nichtmitglieder 325,00 Euro, Studenten (mit Bescheinigung) 50,00 Euro.

Alle Informationen zu diesem Kongress, inklusive Online-Anmeldung unter: www.dzvhae-jahrestagung-2008.de.

Kongressorganisation, Teilnehmerregistrierung und Organisation der Industrieausstellung: INTERPLAN Congress, Meeting & Event Management AG

Tel.: 089 - 54 82 34-17, Fax: 089 - 54 82 34-43, E-Mail: dzvhae@interplan.de



Werben Sie für die DZVhÄ-Jahrestagung. Kongress-Aufkleber gibt es kostenlos in der DZVhÄ-Geschäftsstelle.



www.welt-der-homoeopathie.de

Impressum

Homöopathische Nachrichten • 14. Jahrgang, November 2007, Ausgabe 139 • Fotonachweis: Archiv • Pressestelle des Deutschen Zentralvereins homöopathischer Ärzte • Christoph Trapp • Am Hofgarten 5 • 53113 Bonn • Tel.: 0228/ 24 25 332 • Fax: 0228/ 24 25 331 • E-Mail: presse@dzvhae.de • www.welt-der-homoeopathie.de